Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 54 — Dienstag, den 3. Mai 1932 — 81. Jahrgang

Wahlverlauf in Frankreich

Ruhige Wahlen — Leichter Ruck nach links
Das Ergebnis noch nicht klar zu übersehen

Paris. Gegen Mitternacht beginnen die Wahlergebnisse aus den Provinzen in Paris einzulaufen. In Mühlhausen blieb der bekannte Sozialist Grumbach siegreich. Handelsminister Rollin wurde ebenfalls wiedergewählt, ebenso der radikalsozialistische Bürgermeister von Le Havre, Leon Mayer.

Zur Stunde herrscht allgemein der Eindruck vor, daß das Gesamtergebnis nur eine unwesentliche Verschiebung der Sitze ergeben wird. Nach den Aussichten derjenigen Kandidaten zu urteilen, die in die Stichwahl kommen, scheinen sich die ausgesprochenen Rechts- und Linksgruppen die Waage zu halten, während das Zentrum und vor allem das Linkszentrum eine Stärkung erfahren dürfte.

Eine Uebersicht über die bis 1 Uhr nachts vorliegenden Wahlergebnisse zeigt, daß wesentlich weniger Kandidaten im ersten Wahlgang gewählt wurden, als man allgemein angenommen hatte. Die Radikalsozialisten haben den Voraussagen gemäß ihre Stellung überall behaupten oder sogar verbessern können, während die Sozialisten wahrscheinlich eine kleine Einbuße erleiden. Der Großindustrielle und bisherige Abgeordnete der Maringruppe, Francois de Wendel, in Briey bei Luneville kandidierte, konnte sich im ersten Wahlgang nicht durchsetzen und kommt in die Stichwahl. Man rechnet damit, daß nicht mehr als 250 von den 611 Kandidaten im ersten Wahlgang gewählt werden.

Der Wahlverlauf

Paris. Die Kammerwahlen in Frankreich gingen in voller Ruhe und Ordnung vor sich. Das Pariser Straßenbild weicht trotz des Zusammenfallens der Wahl mit dem 1. Mai fast nicht von dem üblichen Sonntagsbild ab. Ueberall haben Gemüsehändler, Maiglöckchenverkäufer u. a. ihre Stände aufgeschlagen. Nichts deutet daraufhin, daß heute Millionen von Wählern über die zukünftige Zusammensetzung der französischen Regierung bestimmen. Auffallend ist das geringe Aufgebot an Polizei. Nur vor den Wahllokalen, die größtenteils in Schulen untergebracht sind, bemerkt man Polizeiposten. Vor den Wahlplakaten haben sich nur wenige Neugierige angesammelt, die die oft in geradezu beleidigenden Tone gehaltenen Wahlaufrufe der Kandidaten studieren. Da man bekanntlich in Frankreich nicht für eine Partei, sondern für einen Kandidaten stimmt, wird auch die ganze Wahlpropaganda auf persönliches Gebiet hinübergezogen.

Die Kommunisten bedienen sich bei ihrer Propaganda des Bildes des deutschen Reichspräsidenten, um die Politik der Sozialisten zu brandmarken, die 1925 gegen ihn und 1932 für ihn gestimmt hätten. Die Schuljugend vergnügt sich damit, vor diesen Plakaten ihren ganzen Schatz an gemeinen Schimpfworten gegen Deutschland und den Reichspräsidenten vom Stapel zu lassen. Nirgends bemerkt man die in Deutschland übliche Sitte, den Wählern noch in letzter Stunde Werbezettel in die Hand zu stecken. In den Wahllokalen liegen auf einem großen Tisch die Wahlzettel mit den Namen der einzelnen Kandidaten. Der Wähler nimmt soviele Zettel an sich, wie es ihm beliebt und geht dann in die Wahlzelle, wo er sich denjenigen Zettel aussucht, der den Namen seines Kandidaten trägt. Nach dem Verlassen der Zelle begibt er sich zum Tisch des Wahlvorstandes und wirft seinen Umschlag in die Wahlurne. Ueberall dasselbe Bild. Ueberall die gleiche auffallende Ruhe. Als einer der Ersten begab sich der französische Staatspräsident zum Wahllokal.

Soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, scheint die Wahlbeteiligung mindestens 80 v. H. zu betragen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die diesjährigen Kammerwahlen die letzten sein werden, bei denen eine Wahlpflicht nicht besteht. Eine Vorhersage über den Ausgang der Wahl zu machen, erscheint verfrüht, obgleich man allgemein mit einem, wenn auch nicht starken Linksruck rechnet. Bei den letzten französischen Wahlen erhielten die Mehrheitsparteien 4 400 000 Stimmen, während die Opposition 4 900 000 Stimmen errang. Dieses Ergebnis erscheint zumindest zahlenmäßig paradox, da die Opposition trotz Mehrheit mit wenigen Sitzen in die Kammer einzog. Das erklärt sich daraus, daß die Kommunisten im zweiten Wahlgang nicht auf die Aufstellung von Kandidaten verzichteten und sich weigerten ihre Stimmen den Linkskandidaten mit besseren Aussichten zu geben. Dadurch erzielte im zweiten Wahlgang eine Rechtskoalition in 40 Wahlbezirken die Mehrheit.

Marschall Pilsudski an der Arbeit

Marschall Pilsudski empfing den polnischen Gesandten in Moskau, Patek, und hatte mit ihm eine längere Konferenz. Die Besprechung galt den östlichen Problemen und soll am Freitag fortgesetzt worden sein. Sie hängt unzweifelhaft mit dem Aufenthalt des Marschalls in Rumänien zusammen, wo angeblich das polnisch-rumänische Militärabkommen dahin ergänzt wurde, daß der Marschall im Kriegsfalle das Oberkommando über die beiden Armeen übernimmt. Nach russischen Meldungen wurden in Rumänien auch die Beziehungen zu den Sowjets erörtert. Besondere Bedeutung wird der Fahrt des Marschalls nach Kischiniew beigemessen, die die Zusammenarbeit mit Rumänien demonstrieren sollte. Es stehe fest, daß die Verhandlungen über den Nichtangriffspakt dem Freundschaftsverhältnis Polens zu Rumänien keinen Abtrag tue.

Der Besprechung mit Patek wird die mit dem bereits eingetroffenen Außenminister Zaleski folgen, der mit verschiedenen Staatsmännern in Genf verhandelt hat. Neben der großen Bedeutung der Besprechung mit Brüning, die sich um wirtschaftliche Fragen drehte, wird vor allem auf die Konferenz mit Stimson hingewiesen, die den Beziehungen zu Rußland gewidmet war. Nach Aeußerungen des amerikanischen Staatsmannes werden die Sowjets vorläufig von Amerika noch nicht anerkannt werden. Polen ist bestrebt, keiner Gelegenheit zu einer friedlichen Annäherung an Rußland auszuweichen und dürfte in diesem Sinne seinen Einfluß auch auf Rumänien geltend machen.

Minister Zaleski dürfte am 6. Mai wieder in Genf sein, wo ihn die Sitzungen des Völkerbunds in Anspruch nehmen werden. Auf der Tagesordnung steht die Angelegenheit mit Danzig und die Klage der polnischen Minderheit Deutschoberschlesiens. Man nimmt an, daß in der Konferenz mit dem Marschall alle diese Fragen berührt werden.



Gerhart Hauptmann erhält den Goethe-Preis

Das Kuratorium für die Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt am Main wird den Goethe-Preis für 1932 — der auch diesmal wieder 10 000 Mark beträgt — Gerhart Hauptmann verleihen.

Internationale Arbeitskonferenz für 40-Stundenwoche

Genf. Die internationale Arbeitskonferenz schloß Sonnabend ihre Arbeiten mit der Annahme eines Abkommens über die Festsetzung des Alters von Kindern in nichtindustriellen Berufen und eines Abkommens über den Schutz von Hafenarbeitern beim Einladen und Ausladen von Schiffen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, in der die gesetzliche Einführung der 40-Stundenarbeitswoche in alen industriellen Stätten gefordert wird.

Die Konferenz beschloß außerdem, auf der nächsten Tagung im Jahre 1933 das Abkommen über die Alters- und Hinterbliebenenversicherung und über ein Abkommen über das Verbot der privaten entgeltlichen Stellenvermitlung zu verhandeln.

11 Koreaner verhaftet

Paris. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Schanghai meldet, hat die französische Polizei in der französischen Zone 11 Koreaner verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, unmittelbar oder mittelbar an dem Bombenanschlag beteiligt zu sein.



Amerikas Präsidentschafts-Kandidaten

Oben links: Herbert D. Hoover, der jetzige amerikanische Staatspräsident, der wiederum für die Republikaner kandidieren wird. Oben rechts: Al Smith, soll wiederum von den Demokraten aufgestellt werden. — Unten links: Franklin D. Roosevelt, Gouverneur von Neuyork, kommt als Kandidat der Demokraten in Frage. Unten rechts: Garner, der Präsident des Repräsentanten-Hauses, der möglicherweise als Einheitskandidat der Demokraten aufgestellt wird.

Macdonald über die Arbeit in Genf

London. Nach seiner Rückkehr aus Genf gab der englische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Es muß noch eine ungeheure Menge Arbeit geleistet werden. Es sind sehr schwierige Probleme vorhanden. Die Besprechungen, die unglücklicherweise durch die Krankheit Tardieus unterbrochen worden sind, müssen sobald wie möglich wieder aufgenommen werden. Ich werde dann nach Genf zurückkehren, um an ihnen teilzunehmen. Ich lege die größte Bedeutung der Frage bei, ob der Londoner Flottenvertrag von 1931, der von drei Mächten unterzeichnet wurde, zu einem allgemeinen Vertrage gemacht werden kann und das wird nach meiner Ansicht der Prüfstein werden. Trotz aller Schwierigkeiten, die vorhanden sind, glaube ich, daß noch ganz erhebliche und wichtige Arbeit geleistet werden kann. Im Hinblick auf die Folgen ist ein Fehlschlag undenkbar. Während ich in Genf war, nahm ich die Gelegenheit wahr, um auch wirtschaftliche Fragen zu erörtern, abwohl diese nicht in den Rahmen der Konferenz hineingehörten".

Beratung über die Selbstverwaltung

Warschau. Am Freitag hielt die Selbstverwaltungssektion des Regierungsblocks eine Beratung über den Aufbau der territorialen Selbstverwaltung ab. Zuerst wurden redaktionelle Verbesserungen bereits beschlossener Punkte angenommen, die die Dorfgemeinde und die „Gemeindegruppe" betreffen. Die Dorfgemeinde, sofern sie nicht eine geschlossene Siedlung bildet, zerfällt in Gruppen. Jede Siedlung bildet in der Regel eine Gruppe, also das Dorf, die Kolonie, das Rittergut usw. Das Kontrollorgan ist die Gruppenversammlung oder der Gruppenrat.

Die Maidemonstrationen

Warschau. Die gestrigen Maidemonstrationen waren ziemlich zersplittert und machten deshalb keinen erheblichen Eindruck. Der größte Umzug dürfte der der P. P. S. gewesen sein, an dem gegen 10 000 Personen teilnahmen.

Größere Demonstrationen fanden in Krakau, Lodz, Posen und Bromberg statt. Mit Ausnahme von Dombrowa, wo es, durch Kommunisten verursacht, zu Zwischenfällen mit der Polizei kam, herrschte im ganzen Lande Ruhe.

*

Berlin. Anläßlich des 1. Mai fand im Lustgarten eine Feier statt, bei welcher eine Reihe politischer Reden gehalten wurde. Hervorgehoben wurde auch, daß es angesichts der Krise unmöglich sei, den Tag besonders freudig und feierlich zu begehen. An die Reichsregierung wurde die Aufforderung gerichtet, das Arbeitsbeschaffungsprogramm durch die Tat zu fördern. Auch aus dem übrigen Reich wird eine Anzahl von Maifeiern gemeldet, die jedoch durchaus ruhig verliefen.

Einführung des Sechsstundentags in Dänemark

Kopenhagen. Der dänische Ministerpräsident Stauning hielt am Sonntag auf der Maikundgebung der Sozialdemokratischen Partei, die in einem der größten Parks der Stadt stattfand, eine politische Ansprache, in der er sich in sehr scharfen Worten gegen den Schlächtereikonflikt wandte. Er nannte die Vorkommnisse einen Versuch, die Lappobewegung auch in Dänemark einzuführen. Die Regierung sei im Begriff, dem Parlament einen Vorschlag über die Herabsetzung der Schulden der Landwirtschaft sowie über die Einführung eines Sechsstundenarbeitstages zur Ueberwindung der Arbeitslosennot vorzulegen. In diesem Augenblick breche nun der Schlächtereikonflikt aus. Das Land sei durch die dadurch unmöglich gemachte wichtige Ausfuhr nach England aufs schwerste bedroht. Es sei möglich, daß die Regierung eingreifen müsse, um sich gegebenenfalls der landwirtschaftlichen Ausfuhr selbst anzunehmen.

Kommunistenunruhen in Philadelphia

Bisher 50 Verletzte.

New York. Bei kommunistischen Kundgebungen in Philadelphia kam es in drei verschiedenen Stadtteilen zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Da es den Polizisten mit ihren Knüppeln allein nicht gelang, die Volksmengen auseinander zu treiben, so mußte auch die Feuerwehr mit Wasserstrahlen eingreifen. Bei dem entstehenden Gedränge wurden viele Frauen und Kinder niedergetreten. Bisher zählt man 50 Verletzte, darunter 4 Schutzleute. 50 Personen wurden festgenommen.

Verhaftungen von Kommunisten in Kielce

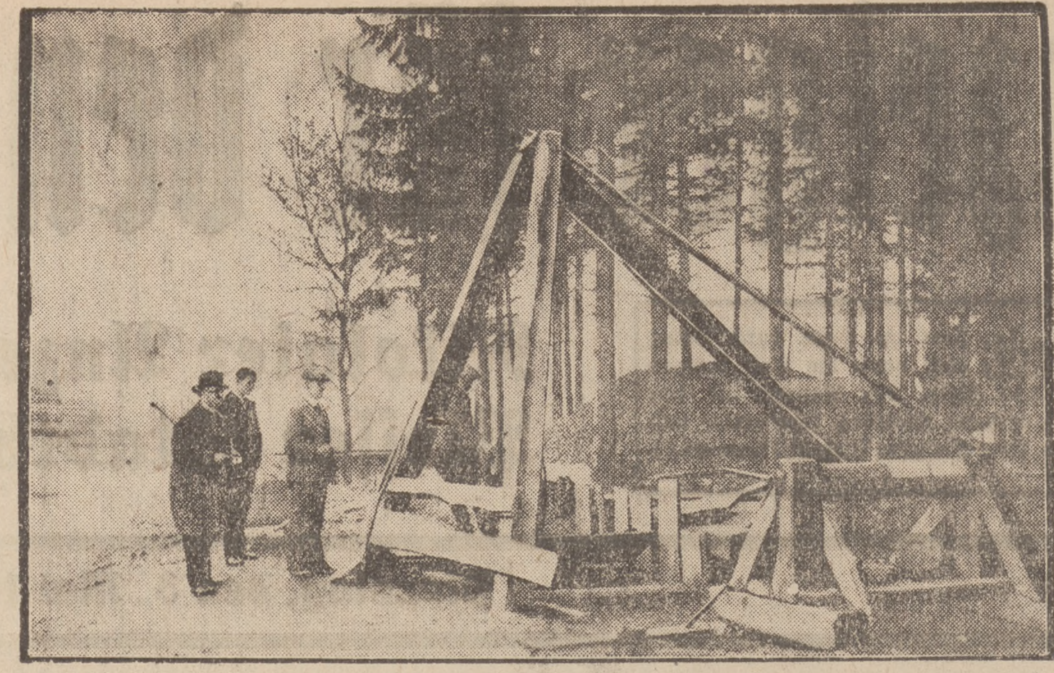
Die Polizei kam einem weit verzweigten Netz kommunistischer Organisationen in der Wojewodschaft auf die Spur. Die Aufmerksamkeit hatte die in letzter Zeit besonders rege Tätigkeit dieser Organisationen erregt. Im Zusammenhang damit wurden gegen 60 Verhaftungen vorgenommen und eine Menge Agitationsmaterial konfisziert.

Der Haag verlangt Dokumente

Kowno. Der Vorsitzende des Haager Gerichtshofs hat sich an die litauische Regierung gewandt, mit dem Ersuchen um Beistellung der Dokumente über die Memelangelegenheit. Außenminister Zaunius ist zur Einsendung bereit, hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß es vielleicht innerhalb der kurz gestellten Frist nicht möglich sei, alles zusammenzustellen. In diesem Falle würden die Dokumente später eintreffen. In politischen Kreisen ist man auf eine Niederlage Litauens gefaßt.

Zur Ermordung des Generaldirektors Köhler-Baudin

Im Zusammenhang mit dem Morde des Generaldirektors der Zyradower Textilwerke bringen die Warschauer Zeitungen verschiedene Einzelheiten über die Lage in Zyrardow. Die Bevölkerung dieser größten der um Warschau gelegenen Städte befindet sich in größter Not. die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufen ist. Von den 11 000 Arbeitern, die in den dortigen Textilwerken vor dem Kriege arbeiteten, sind kaum 10 Prozent noch den ganzen Tag über beschäftigt. Der Rest ist arbeitslos, abgerissen, barfuß und hungrig. Der Verdienst der Beschäftigten beträgt 10—15 Zloty wöchentlich und die Direktion entzog den Arbeitern alle Leistungen, die ihr Los erleichtern könnten. So hat sie durch die Schließung des Dom Ludowy sie des einzigen öffentlichen Lokals beraubt, hat die Naturalleistungen beschränkt, die freie ärztliche Behandlung auf ein Minimum herabgedrückt und für ehemalige Arbeiter die Aufnahme ins Fabriksspital verboten. Unter den Arbeitern erhält sich das Gerücht, daß die Direktion aus französischen Fabriken, die dem gleichen Konzern angehören, fertige Waren bezieht, auf die in Zyrardow nur noch die Fabrikszeichen aufgeklebt werden, um sie als polnische Erzeugnisse zu verkaufen. Die Wahrheit läßt sich hier schwer von der Unwahrheit unterscheiden. Jedenfalls verlangt die Presse, daß die Regierung in die Wirtschaftsgebahrung der ausländischen Direktionen Einblick nimmt. Das liebe Frankreich enttäuscht in letzter Zeit öfters.



Goldfunde in Deutschland

In dem hessischen Dorf Allenstein an der Eder ist eine Goldader entdeckt worden. Man hat einen Schacht von 14 Meter Tiefe gegraben, aus dem das goldhaltige Gestein gewonnen wird. — Bereits im Mittelalter wurde in dieser Gegend Gold abgebaut, aus dem sogar Dukaten geschlagen wurden. Später allerdings wurde der Betrieb eingestellt, da die Funde nicht mehr lohnend waren.

Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke bei Kirin

Charbin. Nach einer Meldung aus Kirin wurde eine 60 Kilometer von der Stadt entfernt liegende Eisenbahnbrücke durch eine Bombenexplosion zerstört. 23 mandschurische Soldaten wurden dabei getötet. Die Japaner behaupten, daß der Anschlag auf die Tätigkeit Moskauer Agenten zurückzuführen sei.

Orthodoxes Bistum in Rom?

Nach einer Meldung des Krakauer „Kurjer Codz." hat die orthodoxe Kirche die Absicht, in Rom ein Bistum zu errichten. Als Bischof sei der Archimandrit Sennionew ausersehen. Man sieht in diesem Schritt die Antwort der orthodoxen Kirche auf die Bestrebungen Roms, die Russen in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen.

Diese Nachrichten stehen im Zusammenhang mit der neuen orthodoxen Kirche in der via Palestro, die vor einigen Tagen eingeweiht wurde. Die Einweihung vollzog Bischof Sergius aus Paris im Beisein der bei der italienischen Regierung akkreditierten Vertreter d. Regierung Bulgariens, Griechenlands und Südslawiens. Bisher hatte die wenig zahlreiche orthodoxe Kolonie Roms nur die kleine Kapelle auf der Piazza Cavour. Die Errichtung einer neuen Kirche in der Nähe des Zentralbahnhofs und eines geräumigen Wohnhauses für die Geistlichkeit erscheint daher als Gegenstoß gegen die Tätigkeit der Pro Russia.

Sensationeller Bernsteinfund

Der Schulleiter Rudolf Weinert verständigte vor kurzem die Akademie der Wissenschaften in Krakau, daß er im Kreise Sieradzk prähistorische Gräber gefunden habe. Die Akademie entsandte den Kustos Dr. Reyman an die Fundstelle, wo er feststellte, daß es sich um Gräber aus der Hallstädter Periode „D" handelt. Gefunden wurden zwei Urnen mit der Asche der verbrannten Toten und einige Gefäße. Es soll sich um einen ganzen Friedhof handeln, dessen Gräber jedoch zum Teil schon zerstört sind.

Weinert fand auch bei Rybnik, das im gleichen Kreise südlich von Kalisz liegt, ein faustgroßes Stück Bernstein. Es ist dies der erste Fund von solcher Größe und in solcher Entfernung vom Baltischen Meer, gemacht auf der sogenannten Bernsteinstraße, die vom Baltischen Meer über Kalisz, das schon von Ptolemäus erwähnt wird, über Mähren und Schlesien nach Carnutum, in der Nähe des heutigen Wien, führte.

Großfeuer in Bern

Bern. Am Sonntag nachmittag um 3½ Uhr brach im Dachstuhl des Verwaltungsgebäudes der schweizerischen Obertelegraphen-Direktion in Bern Großfeuer aus, das am Abend noch andauerte. Das Feuer griff sehr schnell auf die oben gelegenen Laboratoriumsräume über, wo mehrere Explosionen entstanden und drang dann weiter in das Archiv ein. Die Schieferplatten, mit denen das Dach gedeckt war, zerbarsten und zersplitterten fortwährend und die Splitter wurden weit umhergeschleudert. Dank der umfassenden Absperrungsmaßnahmen wurde niemand verletzt. Der ganze Dachstuhl und das oberste Geschoß sind zerstört und dabei sowohl das Laboratorium wie auch das Archiv vollständig ausgebrannt.

Fahrrad im Handkoffer

Paris ist immer reich an Sensationen. Auf technischem Gebiet sorgt dafür u. a. auch die alljährlich stattfindende Ausstellung von Erfindungen und Neuheiten. An der letzten derartigen Veranstaltung beteiligten sich mehr als 1½ Tausend Aussteller. Von allen Erfindungen machte die eines zusammenlegbaren Fahrrads das größte Aufsehen. Dieses Verkehrsmittel läßt sich leicht in einem Handkoffer verpacken, ist also bei Reisen mit der Bahn leicht mitzunehmen und praktisch. Nach den Versicherungen des Erfinders stört diese Eigenschaft die Dauerhaftigkeit und andere Tugenden des gewöhnlichen Modells durchaus nicht. Das Zusammenlegen oder Montieren des Fahrrads ist ein Werk von wenigen Minuten.

Außer dieser Neuheit gibt es noch eine Menge anderer. Kasserollen, in denen man in zehn Minuten einen Braten herstellen oder einen Kuchen backen kann, elektrische Kessel, in denen in wenigen Sekunden das Wasser kocht, bisher unbekannte Baumaterialien, die das Tempo des Baues wesentlich zu beschleunigen gestatten, Spazierstöcke, die sich in Geigen verwandeln lassen, zusammenlegbare Möbel aller Art, Waschbecken, die man in der Tasche tragen kann und anderes mehr.

Wenn Menschen auseinander gehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(30. Fortsetzung.)

Ein erstaunter Blick. „Besser ist sie nirgends aufgehoben, mein Sohn."

Szengerni atmete mühsam. „Sie wird mit Guido Horvath zusammen sein."

„Ach, deshalb?" Der Professor blieb vollkommen ernst. „Hier in Wien gibt es ohne Zweifel auch viele solche Horvaths. Wenn du nicht so viel Vertrauen in deine Frau setzest, mein Junge, daß sie dir Treue hält, auch wenn sie mit andern Männern zusammen ist, dann tust du mir leid und Rosmarie auch."

Eine heiße Welle fuhr in Szengernis Wangen und machte sie auflohen. Er schwieg beschämt. Aber statt seine Unruhe los zu werden, mehrte sie sich nur noch und wuchs mit jeder Minute.

Rosmarie empfing den Vater mit einem Leuchten im Gesicht. Man merkte kaum, daß ihr Glück eine Trübung erfahren hatte. Nur so oft Szengerni ihr eine Liebkosung erweisen wollte, wich sie vor ihm zurück.

„Warum machst du ihm das Gehen so schwer?" mahnte Török, als sie für ein paar Minuten allein blieben. „Vergiß nicht, Kind: Es ist schon mancher fortgegangen, der nicht wiederkam."

Sie sah ihn aus ruhigen Augen an. „Es ist aber auch schon mancher wiedergekommen, Vater, der hat nicht mehr gefunden, was er verlassen hatte."

„Rosmarie," warnte Török, „ich will nicht hoffen, daß hinter diesen Worten eine Zweideutigkeit versteckt liegt."

„Gewiß nicht. Ich habe es so gemeint, wie es gesagt war."

„Was würdest du sagen, Kind, wenn ich mich Belas Expedition anschließen würde?"

Sie hob die Schultern. „Du würdest dich jedenfalls so wenig beeinflussen lassen wie er."

Sie behielt recht. Schon am Abend war es beschlossene Tatsache, daß der Professor an der Reise teilnahm. Rosmarie sprach mit keinem Wort dagegen. Sie hatte sich abgefunden.

Der Tag der Abreise rückte immer näher. Es gab tausend und abertausenderlei zu ordnen und zu erledigen. Müde, abgehetzt, mißgestimmt, nervös kam Szengerni am Mittag nach Hause, aß rasch einige Bissen und rannte dann wieder fort. Nur die Abende hielt er frei für sein junges Weib. Er entwickelte ihr seine ganzen Reisepläne und weihte sie in all die großen und kleinen Schwierigkeiten des Unternehmens ein.

Wenn er dann sah, wie abwesend ihr Blick über ihn hinwegging, schwieg er. Ihre Gedanken waren weit von ihm. Sie hatte schon Abschied von ihm genommen, ehe er noch fort war.

So kam der letzte Tag des Beisammenseins. Török nahm am Nachmittag die Hände der Tochter zwischen die seinen und bat: „Kind, sei noch einmal gut zu ihm!"

„Bin ich es denn nicht, Vater? Hat er sich bei dir beklagt?"

„Nein. Aber er trägt so schwer daran. Wenn ein Mensch sich in solche Gefahren begibt, wie dein Mann, sollte man noch einmal alle Liebe über ihn ausströmen lassen, deren man fähig ist."

Ein Lächeln zitterte um ihren Mund. „Ich weiß, daß er jedes Recht an mich hat. Er kann es sich ruhig nehmen. Aber selber geben — das kann ich nicht mehr. Daß er sich in Gefahr begibt, muß er selbst verantworten. Ich habe es nicht gewollt. Es ist sein freier Entschluß. Er will berühmt sein." Ein leiser Spott schwang in den letzten Worten mit.

Es wurde ein schweigsam stiller Abschied, den die drei Menschen zusammen feierten. Szengerni war von qualvollen Ahnungen durchschauert, die ihm zuweilen die Kehle wie mit Seilen verschnürten, Rosmarie war ganz hinter kühle, ruhige Gelassenheit verschanzt, und Török war wehmütig, da die beiden in solcher Weise voneinander schieden.

Er suchte zu vermitteln und sprach für die Wände. Die Tochter hörte über ihn hinweg. Als sie das Zimmer verließ, folgte ihr Szengerni. Töröks Blick blieb an der Türe haften, die sich hinter den beiden geschlossen hatte.

Nach einer Weile kam der Doktor allein zurück, bleich im Gesicht, mit veränderten Zügen und einem unruhigen Glimmen in den Augen.

Dem Professor fiel eine neue Sorge auf die Brust: „Was ist gewesen?"

Szengerni atmete hörbar. „Ich habe sie gebeten, mich bis Kristiana zu begleiten. Sie will nicht. Wir hätten noch acht Tage zusammen sein können. Sie sagt, sie habe keine Zeit."

„Du mußt das Kind zur Ruhe kommen lassen, Bela. In diesem Punkte kann ich Rosmarie nur beipflichten. Wenn man sich schon trennen muß, dann so rasch als möglich. Jedes Hinausziehen verlängert die Qual."

Szengerni mußte ihm recht geben. Er horchte nach dem Flur, und als alles so unheimlich ruhig blieb, rannte er hinaus. Török hörte, wie er in das Zimmer nebenan trat. Dann wurde Belas bettelnde Stimme bis herüber vernehmbar. Nicht ein einziges Mal klang die der jungen Frau. Szengerni mochte vollkommen vergessen haben, daß nur eine dünne Wand sie von dem Professor trennte, denn seine Rede wurde immer lauter, immer dringlicher, jedes Wort war zu verstehen.

„Rosmarie, ich bitte dich gar nicht, mir treu zu sein, während ich fort bin, weil ich fürchte, ich könnte dich dadurch beleidigen. Du wirst es als die gleiche Selbstverständlichkeit betrachten wie ich selbst. Hast du mich gehört, mein Liebes?"

Jede Antwort unterblieb.

„Ich verspreche dir . . ." Szengernis Stimme brach ab und hub von neuem an: „Ich verspreche dir, daß ich niemals vergessen werde, was ich dir schuldig bin: Die gleiche Treue, wie ich sie von dir erwarte."

Schweigen.

„Rosmarie, nur auf dieses Eine gib mir Antwort. Darf ich auf Nachricht von dir hoffen? Wirst du mich wissen lassen, wo du bist und wie es um dein Befinden steht?"

„Wenn es dich interessiert, kann ich es ja tun."

Török krampfte sich das Herz zusammen, als er nun die Stimme der Tochter vernahm. Sie hörte sich an, als sei sie zu Eis gefroren.

„Wofür sollte ich sonst mehr Interesse haben als für deine Briefe?" kam Szengernis Frage.

Dann ein Aufschrei!

Der Professor stürzte zur Tür.

Drüben auf dem Boden kniete Szengerni und hielt seine Frau im Arm, deren totbleiches Gesicht gegen seine Schulter gefallen war.

„Vater, einen Arzt!"

„Ruhe, Bela! Nur Ruhe! Es ist sicher nur eine Ohnmacht." Er griff mit zitternden Fingern nach einem Flacon auf Rosmaries Toilettetisch und rieb ihr die Schläfen. Szengerni hob sich mit der geliebten Last auf den Armen vom Teppich auf und bettete sie in die Kissen.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

70. Geburtstag. Frau Johanna Antonik begeht am Dienstag, den 3. Mai ihren 70. Geburtstag.

Maiumzug. Der übliche Maiumzug unterschied sich von den vorjährigen durch eine sehr große Beteiligung. Die Versammlung am Ringe vollzog sich ruhig. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Wohltätigkeitsaufführung des Pfarr-Cäcilienvereins. Der Pfarr-Cäcilienverein veranstaltet am Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale des Hotels „Plesser Hof" eine Wohltätigkeitsaufführung. Das Programm des Abends beginnt mit dem „Kyrie" aus der Missa „Stella Maris" von Griesbacher und wird fortgesetzt mit: „Terra trannit", Offertorium von Filke mit gemischtem Chor und Orchester. Es folgt „Preisgesang" für gemischten Chor von Kromolicki und das „Ave Maria" für gemischten Chor von Heinrich König. Der 2. Teil des Programms wird eingeleitet mit dem „Kirmeslied" von Franz Lachner für gemischten Chor, worauf das „Lacrimae Christi" von Wilhelm Decker für 4stimmigen Männerchor folgt. „Beim Liebchen zu Haus". 4stimmiger Männerchor von Heinrich Pfeil und „Einzug der Gäste auf der Wartburg", Marsch und Chor aus „Tannhäuser" mit Orchesterbegleitung beschließen den 2. Teil. Der 3. Teil bringt ein heiteres Liederspiel „Das deutsche Volkslied" von Fritz Lorenz. Im Anschluß an die Aufführung soll evtl. ein kleines Tanzkränzchen bis 1 Uhr stattfinden. Der Erlös wird wohltätigen Zwecken zugeführt. Der Cäcilienverein, der sich schon wiederholt in den Dienst der guten Sache gestellt hat, hofft, daß der Besuch recht zahlreich sein und aus allen Kreisen der Bürgerschaft kommen möge. Die Eintrittspreise betragen: 2,00, 1,50 und 1,00 Zl., Schülerkarten 0,50 Zl.. Der Vorverkauf beginnt Montag, den 2. Mai im „Plesser Anzeiger". Am Sonntag, den 8. Mai, vormittags 11½ Uhr, findet eine öffentliche Generalprobe statt.

Flachsmann als Erzieher. Es hat sich im vergangenen Monat eine Theatermüdigkeit bemerkbar gemacht, unter der das 2. Gastspiel der Kattowitzer Spielgemeinschaft leider zu leiden hatte. Leider! Man muß es ausdrücklich feststellen,

Infolge des Feiertags (Christi Himmelfahrt) erscheint unsere nächste Nummer bereits am Mittwoch, den 4. Mai.

denn dieser Abend stand gehaltlich auf einer solchen Höhe, daß die Daheimgebliebenen sicher etwas Bleibendes mit heimgenommen hätten. Darstellerisch stand die Spielgemeinschaft hier vor keiner kleinen Aufgabe und sie hat sie aufs beste gelöst. Uneingeschränktes Lob für Max Krulls Flemming. Diesem Flemming glaubte man sein Ideal und seine Begeisterung dafür. Heinz Webers Flachsmann war im Typ, vollendet im Spiel, aber mitunter nicht überzeugend genug als Ausbund von Verknöcherung und Abscheulichkeit. Das Lehrerkollegium: Max Krahn, Walter Hirsch, Herbert Riempel, Otto Schröter und Werner Schmidt ist in der Auswahl ein glücklicher Griff der Regie, ein geschlossener Rahmen. Erna Bania als Gisa Hohn mag wohl unter weniger bekannten Gesichtern sich minder schüchtern zeigen. Warum? Wir sind an Herzhaftigkeit gewöhnt. Und Lotte Grünfeld als Betty Kurhahn war das, was man so vom Fach vom Scheitel bis zur Sohle nennt. Das Gleiche kann man vom Regendank Fritz Zellners sagen, während das von Erna Bania Gesagte auch auf Alfred Gawliks Schulinspektor Pröjecke angewendet werden kann. Der Regierungsschulrat Erich Zimmer war vielleicht etwas zu preußisch schneidig, aber solche Figuren liegen uns ja. Auch den Nebenrollen sei das gehörige Lob gezollt. Vielen Dank für den genußreichen Abend und auf Wiedersehen!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Dienstag, den 3. d. Mts., 9 Uhr: deutsches Hochamt mit Segen für die Familie Kulas; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt am Ringe. Mittwoch, den 4. d. Mts., 6 Uhr: Jahresmesse für Hedwig Krems; 7 Uhr: zur göttlichen Vorsehung für eine Familie aus der Stadt. Donnerstag, den 5. d. Mts., Himmelfahrtstag, 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Erstkommunikanten, 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen. Freitag, den 6. d. Mts., 6 Uhr: Amt mit Aussetzung für die deutschen Mitgileder der Herz-Jesu-Bruderschaft. Sonntag, den 8. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Karl Sliwinsky; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Am Dienstag, den 3. Mai, dem Staatsfeiertage, findet um 8 Uhr ein deutscher und um 9 Uhr ein polnischer Gottesdienst statt. Am Donnerstag, den 5. Mai, dem Himmelfahrtstage, ist um 8½ Uhr: deutsche Abendmahlsfeier, um 10 Uhr: deutscher Festgottesdienst und um 2 Uhr nachmittags: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Kein allgemeiner Lohnvertrag in den Eisenhütten

Der Arbeitgeberverband hat an die Arbeitergewerkschaften ein Schreiben gerichtet, in welchem mitgeteilt wird, daß ein allgemeiner Lohnvertrag für die Hüttenindustrie nicht mehr abgeschlossen wird, weshalb sie mit den einzelnen Hüttenverwaltungen neue Lohnverträge abschließen sollen.

Vor der Plenarsitzung des Schlesischen Sejms

Am kommenden Mittwoch, um 4 Uhr nachmittags, findet eine Plenarsitzung des Schlesischen Sejms statt. Auf der Tagesordnung stehen 5 Punkte, meistens Einführung neuer Gesetze, die in Polen in Kraft stehen und auf die Wojewodschaft ausgedehnt werden sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Der Rückgang der Staatseinnahmen

Langsam dämmert es in den Sanacjakreisen, besonders in den Spalten der Sanacjapresse. Der Wirtschaftsbericht besagt, daß die Produktion im Lande allgemein um **50 Prozent**, im Vergleich zu den Jahren 1925 und 1926 zurückgegangen ist und der Export ist sogar um

¾ oder um 75 Prozent zurückgegangen.

Das sind Tatsachen, die durch die staatlichen Wirtschaftsinstitute einwandfrei festgestellt wurden und diesem Rückgang müssen auch die Staatseinnahmen, oder die Staatsausgaben, angepaßt werden, wenn das ärgste vermieden werden soll. Die fürchterliche Anziehung der Steuerschraube hat bewirkt, daß die Staatseinnahmen nur um ein Viertel, oder 25 Prozent zurückgegangen sind, aber die Zeit ist nicht fern, wo sich die Auswirkung einstellen wird. Man kann so lange pfänden, so lange noch etwas zu pfänden ist, aber bald wird nichts mehr zum Pfänden da sein. Inzwischen wird in der Industrie weiter fleißig reduziert, die Löhne, Gehälter, die Arbeiter und die Angestellten. Diese Tatsache bleibt doch nicht ohne Einfluß auf die Staatseinnahmen, denn je mehr reduziert wird, umso weniger wird produziert und umso weniger wird der Staat einnehmen können.

Im vergangenen Jahre sind die Budgeteinnahmen um

25 Prozent im Vergleich zum Vorjahre gesunken.

Man hat immerhin noch den Betrag von 2 262 Millionen Zloty eingenommen, präliminiert waren 2 700 Millionen Zloty und ausgegeben wurden 2 451 Millionen Zloty, oder um

200 Millionen mehr als eingenommen

wurde. Bei den Budgetberatungen war für alle klar, daß die Einnahmen im neuen Budgetjahre weiterhin zurückgehen werden, aber man hat ein Budget in Höhe von 2 400 Millionen Zloty beschlossen und bezeichnete das als „real". Die Sanacjapresse lobte die Einsicht der Regierungskreise, die angeblich der veränderten Lage Rechnung tragen, obwohl sie wissen mußte, daß das ganz einfach nicht wahr ist.

Nun kommen die alarmierenden Meldungen, daß in dem neuen Budgetjahre, das erst angefangen hat,

die Einnahmen um 18 Prozent, im Vergleich zu den letzten Monaten des alten Budgetjahres, zurückgegangen sind.

Aber dabei wird es nicht bleiben, denn die letzten Massenreduktionen werden sich erst in den nächsten Monaten auswirken.

Die Zölle haben um 61 Prozent versagt, das heißt, um diesen Prozentsatz nimmt der Staat aus diesem Titel weniger ein. Kein Wunder, denn wir wurden durch die hohen Zölle von der ganzen Welt abgeschnürt und deshalb ist unser Warenexport nicht mehr nennenswert. Er wird noch weiter zurückgehen und die Einfuhr auch, so daß die Einnahmen noch weiter sinken werden. Die staatlichen Waldungen haben einen Rückgang an Einnahmen von 58 Prozent zu verzeichnen, das Spiritusmonopol einen solchen von 38 Prozent, die Gewerbesteuer einen solchen von 31 Prozent.

Alle Staatseinnahmen weisen im vorigen Budgetjahre einen 30prozentigen Rückgang auf und in dem neuen Budgetjahre 18 Prozent.

In den Sommermonaten pflegen die Staatseinnahmen

um 40 bis 50 Prozent kleiner

zu sein, als im Frühjahr und Herbst. Darüber kann uns die schlesische Wojewodschaft Aufschluß geben, aber das ist in der normalen Zeit, bei einer guten Wirtschaftskonjunktur und wir leben in einer anormalen Zeit, wo jede Kalkulation unmöglich ist. Man kann sich da ein Bild machen, wie es mit den Staatseinnahmen aussehen wird. Deshalb können wir dem Optimismus nicht zustimmen, der da sagt, daß die Staatseinnahmen in diesem Jahre um 15 Prozent niedriger sein werden als im vorigen Jahre.

Nicht um 15, aber reichlich um 30 Prozent werden sie niedriger sein.

Bei 15 Prozent werden sie 1 900 Millionen Zloty betragen und keine 2 400 Millionen, wie das präliminiert wurde. Da wird die Regierung sparen müssen und zwar gründlich. Man wird nicht mehr mit Millionen herumschmeißen können, sondern man wird auch die Tausende zweimal umdrehen müssen, bis man sie ausgibt.

Wo kann denn gespart werden? Schon im vergangenen Jahre haben die Sparmaßnahmen eingesetzt. Sie kommen auf folgende Art und Weise zum Ausdruck:

Das Budget des Landwirtschaftsministeriums wurde um 51 Prozent, im Vergleich zum Vorjahre, beschnitten, das Budget des Handelsministeriums um 48 Prozent, das Budget des Ministeriums für die öffentlichen Arbeiten um 56 Prozent, das Budget des Schulministeriums um 19 Prozent. Das Budget des Kriegsministeriums um knapp 2 Prozent.

Die Ausgaben des Kriegsministeriums belaufen sich auf 832 Millionen Zloty. Hier ist so gut wie die einzige Möglichkeit einer Einsparung vorhanden. Ob man darnach greifen wird, ist noch sehr fraglich. Jedenfalls kommt man jetzt langsam auf die Höhe des Budgets vor dem Maiumsturz zurück, von der man sich eigentlich nie hätte entfernen sollen.

Deutsch in Gedanke und Tat

Abgeordneter Ulitz spricht in einer Versammlung in Sohrau

Trotz widriger Umstände, insbesondere wegen eines Versehens in der Einladung, fand gestern in Sohrau eine gut besuchte Versammlung statt, in der Abg. Ulitz über die wirtschaftliche und politische Lage sprach. Gegen 80 Personen aus der Stadt und ihrer Umgebung waren erschienen.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden hielt Abg. Ulitz seine Rede, die mit dem Hinweis darauf begann, daß durch die Ungunst der Verhältnisse die Minderheit der Kreise Pleß und Rybnik keine eigene Vertretung im Sejm habe. Der Redner habe als Vertreter der Deutschen Partei immer das Interesse aller Volksgenossen im Auge gehabt, weshalb er auch gekommen sei, um in seiner Eigenschaft als Abgeordneter über die Lage zu berichten.

Man spricht, führte der Redner aus, allerorts über die schwere Zeit und gibt vielfach der Regierung die Schuld. Doch die Krise der Weltwirtschaft konnte an uns nicht vorüber gehen, sie mußte kommen und die Regierung hat nur die Pflicht, alles zu tun, um sie zu mildern. Das oberschlesische Wirtschaftsleben wird von der Industrie beherrscht, deren Schwierigkeiten auch die landwirtschaftlichen Bezirke in Mitleidenschaft ziehen. Die Arbeitslosigkeit und die niedrigen Löhne drücken die Preise der Lebensmittel und somit auch der Agrarprodukte. Als Schlesien an Polen kam, lieferte es monatlich eine halbe Million Tonnen Kohlen ans Deutsche Reich, eine Lieferung, die 20 000 Bergleuten ihren Erwerb gab. Im Jahre 1925 hörten diese Lieferungen auf und die Arbeitslosigkeit trat ein. Aber der englische Kohlenarbeiterstreik des folgenden Jahres schuf günstige Bedingungen und brachte die Eroberung der nordischen Märkte. Die Kohlenförderung des Jahres 1929 ist größer als vor dem Krieg. Der Arbeitsmangel ist behoben, ja aus anderen Teilen des Landes strömen Arbeitermassen zu. Der Export bedingt Abhängigkeit vom Ausland, der die Pflege des Innenmarkts hätte entgegenwirken müssen, doch sie wurde versäumt. Hier liegt der Fehler, nicht in der Förderung des Exports an und für sich, denn der Export muß um der Bilanz willen sein. Englands Abgehen vom Goldstandard verursachte ein Sinken der Weltmarktpreise für Kohle um 25 Prozent, brachte die Riesenkonkurrenz und das Fallen unseres Exports bei Anhäufung von Kohle auf den Halden. Zwei Millionen Tonnen Kohlen liegen da, ihr Wert beträgt 80 Millionen Zloty, ein unverzinstes Kapital, dessen Zinsverlust jährlich 9½ Millionen ausmacht. Die Verhältnisse verschärft der Stillstand der Hütten. Die Aufträge fehlen und eine Reihe von Märkten ging verloren. Südamerika schuf sich während des Krieges seine eigene Industrie, China führt Krieg, Indien verschloß sich dem englischen Markt, traf aber damit auch uns. Der verminderte Hüttenbetrieb schwächt den Kohlenkonsum und den Arbeitsmangel. Ein Drittel der Bewohner Schlesiens lebt von der öffentlichen Hand. Wer noch Arbeit hat, wird durch die falsche Steuerpolitik, die die Abgaben zu hoch bemißt, ruiniert. Trotzdem werden die Steuern in der Höhe des Haushaltsvoranschlags nicht eingehen. Dort sind über 59 Millionen an direkten Steuern vorgesehen, knappe sieben an indirekten und über 11 an Stempelabgaben. Wie wird das Geld verwendet? Die innere Verwaltung kostet 32 Millionen, für 8 Millionen sollen öffentliche Arbeiten ausgeführt werden, auf die öffentliche Fürsorge entfallen 11 Millionen und ein Drittel des ganzen Haushalts betragen die Schulausgaben. Es ist erfreulich, daß für die Schulen noch so viel aufgewendet wird, denn die Ausbildung der jungen Generation soll nicht leiden.

Wir haben neben den wirtschaftlichen Fragen auch die politischen zu beachten. Man wird bald die Zehnjahrfeier der Zugehörigkeit Schlesiens zu Polen begehen, aber das Gesetz über unsere innere Verfassung liegt noch nicht vor. Unsere Autonomie hat verschiedene Mängel, von denen nur hervorgehoben sei, daß die Regierungsvertreter nur von Warschau abhängen, und daß beschlossene Gesetze nicht in Kraft treten können, weil ihre Veröffentlichung sich hintanhalten läßt. Sie ist aber begründet durch die schlesische Eigenart und hat auch ihre Vorteile. Das Gesetz über die innere Verwaltung wird noch viel Schwierigkeiten machen. Die deutschen Abgeordneten werden sich, wenn es dazu kommt, von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß den Bedürfnissen der Bevölkerung ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit Rechnung getragen wird. Ein wichtiges Gesetz ist das für die Schulen. Die Korfantypartei hat einen Entwurf ausgearbeitet, über den erst dann ein rechtes Urteil möglich ist, wenn das in Warschau beschlossene Schulgesetz veröffentlicht wird und zum Vergleich herangezogen werden kann.

In bezug auf uns Deutsche kann gesagt werden, daß unsere Lage die gleiche ist wie früher, nur daß mancher Druck, etwa die Entlassungen, nicht mehr so auffällt wie ehedem, weil auch die anderen davon betroffen werden. Grundsätzlichen Verletzungen der Genfer Konvention geht man aus dem Wege. Auf anderen Gebieten erkennt man unsere Mitarbeit und unseren guten Willen an, aber in nationalen Dingen stoßen wir auf die geschlossene Front von der Sanaja bis zur PPS. Es handelt sich nicht um eine Ausnahmsstellung, die wir etwa erstreben, sondern um unser Recht. Wir wollen nie vergessen, daß wir Deutsche sind und wollen auch unsere Kinder deutsch erziehen. Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule, mit seiner Seele darf nicht geschachert werden. In allen Verhältnissen seien wir uns dessen bewußt, daß wir denken und handeln müssen als Deutsche.

Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit größter Spannung und gaben ihre Zufriedenheit in begeistertem Beifall kund. Der Vorsitzende sprach seinen Dank im Namen aller aus und schloß die Versammlung.

Blutige Demonstration in Dombrowa Gornicza

Tote und Verwundete.

Die gestrige Maifeier in Dombrowa Gornicza ist blutig verlaufen. In zahlreichen Ortschaften, wie in Dombrowa Gornicza, in Strzymieszyce u. in Sosnowice kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Maidemonstranten. In dem ganzen Industriegebiet Dombrowa stand die Polizei in Bereitschaft und hat wiederholt eingegriffen, um die Kommunisten, die getrennte Umzüge veranstalten wollten, zurückzudrängen. In Dembowa Gora versammelten sich etwa 1000 Demonstranten, die unter Vorantragung von roten Fahnen gegen Sosnowice ziehen wollten. Angeblich hat es sich um Kommunisten gehandelt. Dem Umzug stellte sich die berittene Polizei entgegen, die von den Demonstranten mit Ziegelsteinen beworfen wurde. Auch mehrere Schüsse wurden abgefeuert

Die Polizei schwärmte sofort aus und gab zuerst einige Schüsse in die Luft und dann in die Menge. Die Wirkung war verheerend. Zwei Arbeiter, und zwar Peter Broda und Wladislaw Partyka blieben auf der Straße liegen. Bevor man sie ins Krankenhaus schaffen konnte, sind die beiden ihren Verletzungen erlegen.

Beide stammten aus dem Sosnowitzer Vorort Klimantow. In das Krankenhaus wurde noch ein dritter Arbeiter, Stanislaus Noga, eingeliefert, der mit dem Tode ringt. Viele andere Arbeiter haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Kattowitz und Umgebung

Domb. (Verhütetes Sexualverbrechen an zwei Schulmädchen?) In den Nachmittagsstunden des vergangenen Freitag beobachtete ein Straßenpassant in der Nähe des Ortsteils Domb einen Mann, der zwei Schulmädchen, im Alter von 6 und 9 Jahren, an sich heranlockte und sich mit den Kindern hernach entfernte. Der Unbekannte schlug den Feldweg nach dem Chorzower Wäldchen ein. Der Passant ahnte Böses und hielt es für das Beste, die Polizei von seinen Wahrnehmungen in Kenntnis zu setzen, die dem Täter und den Kindern nachging. Im Wäldchen wurde der Mann gestellt und arretiert, da er beim polizeilichen Verhör keine zufriedenstellende Auskunft darüber geben konnte, weshalb er die Kinder in das Wäldchen mitgenommen hatte. Wie es heißt, handelt es sich bei dem Arretierten um einen gewissen Wilhelm Mamok aus Zalenze, der am Sonnabend in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden ist. Vor dem Untersuchungsrichter soll M. erklärt haben, daß es sich um eine völlig harmlose Sache handelte und er lediglich wünschte, daß ihm die beiden Kinder beim Pflücken der gelben Huflattichblümchen helfen sollten. Die weiteren Untersuchungen werden ergeben, ob der Mann tatsächlich so harmlos ist, wie er angibt. Die Mädchen, mit denen M. den Weg nach dem Wäldchen antrat, sind die 6jährige Klara Kobylinski und die 9jährige Gertrud Wieszolek aus Domb.

Siemianowitz und Umgebung

Wohnungseinbruch. Vor einigen Tagen brachen Diebe in die Wohnung des F. Ksionsek auf der Damrothstraße ein, durchstöberten die Behältnisse und nahmen Kleidungsstücke mit. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Schwientochlowitz und Umgebung

Tödlicher Unglücksfall auf Falvahütte. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Falvahütte in Schwientochlowitz. Dort geriet der 50jährige Lokomotivführer Heinzel zwischen zwei Waggons und erlitt hierbei so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des dortigen Spitals geschafft.

Bielschowitz. (3jähriges Mädchen vom Motorradler angefahren.) Der Steiger Engelbert Weiß aus Friedenshütte fuhr mit seinem Motorrad, auf der Chaussee zwischen Neudorf und Bielschowitz, die 3jährige Erna Kasperczyk aus Bielschowitz an. Das Kind kam zu Fall, erlitt zum Glück jedoch nur leichtere Verletzungen. Das verunglückte Kind wurde nach dem Knappschaftslazarett in Bielschowitz geschafft, wo es sich in ärztlicher Behandlung befindet. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen, sollen die Eltern des Kindes die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, die das Mädchen ohne genügende Beaufsichtigung auf der Chaussee herumlaufen ließen.



„Die Gräfin von Monte Christo" ist der Titel des neuen Ufa-Tonfilms, der jetzt in Berlin zur Uraufführung kam. Die Titelrolle wird von Brigitte Helm dargestellt, ihr Partner ist Rudolf Forster.

Die Anmeldungen für die Minderheitsvolksschulen

finden vom 9. bis 14. Mai statt.

Die Formulare für die Anmeldung sind vom 25. April bis 7. Mai bei den Gemeindeämtern abzuholen.

Näheres ist aus der Bekanntmachung an der Gemeindetafel ersichtlich.

Scharley. (Der gestohlene Radioapparat.) Von einem Balkon stahlen, zum Schaden des Restaurateurs Stefan Mutz, unbekannte Spitzbuben einen Radioapparat mit Kopfhörern. Der Schaden wird auf 130 Zloty beziffert. Vor Ankauf wird gewarnt.

Rybnik und Umgebung

(×) **Ein ganzes Anwesen abgebrannt.** Am Freitag mittag entstand, verursacht durch einen schadhaften Kamin, auf einem, dem Häusler Teodor Zawionka in Gaschowitz gehörigen Anwesen ein Brand, der das gesamte Wohnhaus vernichtete. Das Haus war aus Holz erbaut, so daß sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Lediglich ein Teil des Hausrats konnte geborgen werden. Der Schaden beziffert sich auf rund 2000 Zloty. Das Haus war versichert. — Ein zweiter Brand war, gleichfalls am Freitag, in Brzezie zu verzeichnen, woselbst das Feuer im Keller einer der Chemischen Fabrik „Ceres" gehörigen Villa entstand. Die sofort erschienene Ortswehr konnte jedoch den Brand lokalisieren, so daß die Villa selbst nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wie es heißt, entstand der Brand durch eine Kesselexplosion.

(×) **Sonderbare Späße.** Er legte sich auf die Schienen, um zu sehen, ob der Zug halten wird. — Der Lokomotivführer des am vergangenen Donnerstag, nachmittags gegen 4 Uhr von Loslau nach Jastrzemb fahrenden Personenzuges Nr. 925 bemerkte zwischen den Stationen Moschtzenitz und Godow auf dem Schienenstrang plötzlich einen jungen Menschen, der sich, wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht, vor den Zug geworfen hatte. Es gelang, den Zug im letzten Moment zum Halten zu bringen, doch ehe der Lokomotivführer den Sachverhalt prüfen konnte, war der Unbekannte entflohen. Es wurde sofort die Polizei verständigt, welcher es auch gelang, den angeblichen Selbstmörder in Person des 20jährigen Arbeitslosen Alois Blatton aus Godow zu ermitteln. Wie Blatton selbst zugab, handelt es sich nur um einen „Scherz" seinerseits, da er sich gar nicht mit der Absicht trug, Selbstmord zu verüben, vielmehr sich bloß überzeugen wollte, ob es dem Lokomotivführer gelingt, den Zug zum Halten zu bringen. Dieser Scherz wird für den Beteiligten unzweifelhaft noch recht unangenehme Folgen haben, da gegen ihn beim Loslauer Gericht Strafanzeige erstattet wurde. — Am selben Tage wurde in nächster Nähe der fraglichen Stelle abends gegen ½9 Uhr der fahrplanmäßige Gegenzug durch unbekannte Täter mit Steinen beworfen. Ein faustgroßer Stein zertrümmerte eine Scheibe in einem Abteil dritter Klasse. Dasselbe war wohl besetzt, doch wurde, wie durch einen Zufall, niemand verletzt. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung nach den Uebeltätern in die Wege geleitet.

(×) **Schießerei zwischen Wilderern und Jagdpächtern.** Am Freitag abend kam es in den Wäldern nahe der Spendelmühle bei Stein bei Egersfeld zu einer heftigen Schießerei. Einige Herren aus Rybnik, die die dortige Jagd gepachtet haben, beobachteten dort einen Rehbock, als sie plötzlich in einiger Entfernung vier unbekannte Männer bemerkten, die mit Jagdgewehren ausgerüstet wilderten. Einer der Herren versuchte, auf die Wilderer zuzugehen, welche aber im selben Moment ein wildes Gewehrfeuer auf ihn eröffneten. Dasselbe wurde erwidert, worauf die Wilderer entflohen. Ob einer der Wilderer verletzt wurde, ist nicht bekannt. Es wurde die Polizei verständigt, die eine entsprechende Untersuchung einleitete.

(×) **Was nicht alles gestohlen wird.** Die Witwe Emma Bajer in Rybnik stellte dieser Tage eine Matratze auf den Hof, um dieselbe zu reinigen. Als sie sich für kurze Zeit nach der Wohnung begab, nutzten diese Gelegenheit unbekannte Spitzbuben aus, die mit der Matratze verschwanden. Der Schaden beträgt 250 Zloty.

Sport vom Sonntag

Oberschlesische Liga.

K. S. Chorzow — 1. F. C. 3:5 (0:3).

Die Mannschaft des 1. F. C. zeigte größeres Verständnis und besseres Spiel, war auch technisch den Chorzowern überlegen. Die letzteren verfügten über große Hartnäckigkeit und Ehrgeiz. Bei einigem Glück hätten sie den Sieg erringen können.

Die Tore für 1. F. C. schossen Görlitz (2), Herich, Pospiech und Piszka, für den Chorzower K. S. Wolny, Kucia und Langer.

Slonsk — B. B. S. V. 5:1 (2:1).

Die Bielitzer hielten nur bis zur Pause stand, dann ging die Initiative in die Hände des Slonsk über.

Die Tore für Slonsk schossen Gott (2), Bryla, Drozd und Dembski. Schiedsrichter war Gablich.

Naprzod — 07 Siemianowice 3:1 (3:0).

Der 07 führte einen heftigen Kampf. Bis zur Pause stand er dem Gegner bedeutend nach, in der zweiten Halbzeit jedoch änderte sich das Bild und er beherrschte die Lage. Der Naprzod wehrte sich energisch, so daß der Torausgleich doch nicht zustande kam. Die Tore für Naprzod schossen Nastula (2) und Stefan.

A. K. S. — Orzel 5:0 (2:0).

Orzel war völlig undisponiert und leistete wenig Widerstand. Der A. K. S. hatte die ganze Zeit über ein erdrückendes Uebergewicht.

Die Tore schossen Duda (2), Kuchta, Nobis und Nikisz. Schiedsrichter war Czarnecki.

Landesliga.

Warta — Legia 1:5 (1:1).
Polonia — Warszawianka 1:2 (1:1).
Czarni — L. K. S. 1:1 (0:0).
Ruch — 22 pp. Siedlce 1:2 (1:2).

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Dienstag. 12,15: Konzert. 14,20 und 15: Konzert. 17,45: Nachmittagskonzert. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22,10: Moniuszko-Lieder. 22,50: Tanzmusik.

Mittwoch. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Leichte Musik. 20,15: Konzert. 21: Solisten-Konzert. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Dienstag. 12,15: Konzert. 14: Verschiedenes. 15,55: Kinderstunde. 16,20: Verschiedenes. 17,45: Konzert. 19: Verschiedenes. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22,10: Lieder. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Mittwoch. 15,15: Verschiedenes. 17,35: Leite Musik. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Chorkonzert. 21: Klavierkonzert. 22: Lieder und Arien. 22,35: Abendnachrichten. 22,45: Franz. Vortrag. — Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Gleichbleibendes Wochenprogramm.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Schallplattenkonzert. **11,15:** Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse. 11,35: Erstes Schallplattenkonzert. 12,35: Wetter. 12,55: Zeitzeichen. 13,10: Zweites Schallplattenkonzert. 13,35: Zeit, Wetter, **Börse, Presse.** 13,50: Fortsetzung des zweiten Schallplattenkonzerts. 14,45: Werbedienst mit Schallplatten. 15,10: Erster landwirt[illegible] Preisbericht, Börse Presse.

Dienstag, den 3. Mai. 10,10: Schulfunk. 15,50: Schlesische Tage 1932. 16: Goethe-Lieder. 16,30: Konzert. 17,30: Das Buch des Tages. 17,50: Stunde der Frau. 18,15: Vortrag. 19,05: Wetter — Abendmusik. 19,50: Vortrag. 20,15: Unsere Oper. 22: Abendnachrichten. 22,15: Kraftsport einst und jetzt. 22,30: Tanzmusik.

Mittwoch, den 4. Mai. 11,35: Für den Landwirt. 16: Jugendstunde. 16,30: Konzert. 17,15: Zeitdichtung. 17,30: Vortrag. 17,50: Lieder zur Laute. 18,15: Ueber den Umgang mit Bäumen. 18,30: Vortrag. 18,50: Wetter — Momentbilder vom Tage. 19: Das Volk der Arbeit. 19,30: Alt-Berliner-Tanzabend. 20,50: Blick in die Zeit. 21,20: Kammermusik. 22,20: Abendnachrichten. 22,50: Unterhaltung auf Schallplatten.